

Vom Geheimnis der Trinität

Dreifaltigkeitssonntag (C) Joh 16,12-15

Es wurde schon viel herumgerätselt an diesem Gottesgeheimnis: Drei Personen in einem Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist. Am Sonntag nach Pfingsten stellt die Kirche dieses Geheimnis ganz bewusst in den Mittelpunkt des liturgischen Geschehens, aber erklären, letztlich in seiner Urtiefe erfassen, das konnten weder die Väter der Frühzeit noch die Theologen späterer Epochen. Ob Augustinus von Hippo, der sich intensiv damit befasste, oder Michael Schmaus, der dicke Bände über die Dreifaltigkeit Gottes publizierte, oder der heilige Patrick von Irland, der anhand eines einfachen Kleeblattes dieses Mysterium zu deuten suchte – keiner konnte die Trinität Gottes einleuchtend beschreiben. Sie war und wird immer ein Geheimnis bleiben – bis wir, hoffentlich, am Ende unserer Tage Gott selber schauen dürfen. Dann wird unser Erkunden und Erforschen in Begreifen, in Wissen und in Bewundern übergehen. Solange dem nicht so ist, solange wir, wie es früher häufig hieß, noch "hienieden weilen", werden wir uns weiterhin mühen müssen, das Hochfest der Dreifaltigkeit Gottes jährlich neu zu deuten und zu verstehen, auch dann, wenn wir seinen tieferen Sinn nicht ganz erfassen können. Uns wird für immer bewusst bleiben, dass wir nicht nur ein Leben lang Suchende und Lernende sind, sondern auch Begrenzte in unserem geistigen Wahrnehmen.

Auch die Schöpfung des Dreieinen Gottes birgt unzählige Geheimnisse. Daher unser stets neues Staunen über einige Sätze aus dem Buch der Weisheit, die schon vor mehreren tausend Jahren die Menschen bewegt haben: Als die Urmeere noch nicht waren, wurde ich geboren; als es die Quellen noch nicht gab, die wasserreichen. Ehe die Berge eingesenkt wurden, noch vor den Hügeln wurde ich geboren. Als er den Himmel baute, war ich dabei, als er den Erdkreis abmaß über den Wassern, als er oben die Wolken befestigte und Quellen strömen ließ aus dem Urmeer, war ich bei ihm... (Vgl. Spr 8,22-30) – Vielleicht hilft uns, auf dieses Mysterium bezogen, der Lobpreis Gottes weiter, und das ehrfürchtige Bewundern seiner Schöpfung. In Russland sagt man seit alters: "Halte jeden Tag für einen Boten des dreieinen Gottes. Und den sollst du würdig empfangen!"

Die heilige Hildegard von Bingen, eine der großen Mystikerinnen des Mittelalters, meinte gar: "Die Schöpfung spricht zu ihrem Schöpfer wie zu ihrem Geliebten." – Wenn wir, selber Teil der von Gott geschaffenen Welt, dies auch täten, würden wir vielleicht ein wenig tiefer in das Gottesgeheimnis der Trinität eindringen. Und wem die eigenen Worte dazu fehlen, dem empfehle ich ein Gebet des Reformators Martin Luther:

Du bist ein wunderbarer, liebevoller Gott. Du regierst uns wunderbar und freundlich. Du führst uns gen Himmel, du tröstest uns; du machst uns singen und stark, wenn wir leiden; du machst uns weise, wenn du uns zu Narren machst; du machst uns zu Herren, wenn du uns dienen lässt. Dir sei Lob und Ehre!